

Arbeitshilfe zur Checkliste zur Prüfung einer Konzeption für Stadt und Landkreis Fulda zur inhaltlichen Ausgestaltung einer Konzeption für eine betriebserlaubnispflichtige Einrichtung eines Trägers gem. § 45 Abs. 3 SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfe –

Die Arbeitshilfe mit den darin enthaltenden Fragestellungen soll Klarheit über die notwendigen Inhalte einer päd. Konzeption schaffen und somit einen Orientierungsrahmen mit Anregungen geben, damit das ganz trägereigene pädagogische Profil herausgebildet, die Professionalität der Einrichtung gestärkt und die eigene Konzeption zielführend weiterentwickelt werden kann.

Gesichtspunkt: Wie machen wir was? Wie wird die Konzeption überprüft/fortgeschrieben?

1. Trägerbezogene Grundaussagen

- Name und Rechtsform, Anschrift des Trägersitzes, ggf. Verbandsmitgliedschaft
- Leitbild,
- Selbstverständnis,
- Grundhaltung,
- Werteorientierung,
- Leitungsstruktur und Verantwortlichkeiten, Organigramm,
- Weitere Angebote des Trägers (nur ein kurzer Hinweis auf mögliche weitere Jugendhilfeangebote des Trägers wie z.B. ambulante Angebote oder schichtbetriebene Wohngruppen oder ausschließlich Jungen/Mädchen WG oder umA oder spezialisierte Angebote)

2. Einrichtungsbezogene Aussagen – Rahmenbedingungen des Leistungsangebotes

- Name und Anschrift der Einrichtung
- Art der Einrichtung mit gesetzlicher Grundlage der Leistungserbringung
- Standortaspekte, Ressourcen vor Ort (Lage, Infrastruktur, Vernetzung, Kooperation)
- Darstellung und Ausstattung der Räumlichkeiten inkl. funktionaler Zuordnung und des Außenbereiches

3. Zweckbestimmung und Zielsetzung und fachliche Ausrichtung

- Anzahl der Plätze
- Zielgruppe für das Leistungsangebot – Schwerpunkte der päd. Arbeit in der Einrichtung
- Alter, Geschlechterspezifika, Besonderheiten, Zusatzangebote (z.B. tiergestützte Pädagogik)
- Notwendige Ressourcen
- Ausschluss und Grenzen der Einrichtung in der Betreuung
- Strukturdaten des Leistungsangebotes-(Dauer, Ablauf, Phasen, Darstellung der Betreuungszeiten)
- Personalausstattung (Anzahl päd. Personal und weiterer Mitarbeiter z.B. Hauswirtschaft,
- Fahrer, Mitarbeiter mit besonderen Zuständigkeiten etc.
- Qualifikation, ggf. Zusatzqualifizierung sofern diese Voraussetzung zur Umsetzung des Leistungsangebotes sind (Kompetenzen und Qualifikation der Leitungskräfte)
- Leitungs- und Personalstruktur (Organigramm), Vertretungsregelungen,
- Bereitschafts- Hintergrunddienste
- Fort- und Weiterbildung des Personals
- Besprechungskultur/ Teamentwicklung
- Darstellung der Dienst- und Fachaufsicht

4. Inhaltliche Ausgestaltung/ Ausrichtung

- Methodische Ansätze, pädagogische Ausrichtung, pädagogische Ziele und Grundlagen
- Gruppenangebote, Tagesstruktur
- Freizeitmöglichkeiten
- Gesundheitliche Vorsorge, medizinische Betreuung
- Ausgestaltung eines gesundheitsförderlichen Lebensumfeldes zur Förderung des Gesundheitsbewusstseins sowie Vermittlung entsprechender Kompetenzen
- Sexualpädagogik
- Medienkompetenz, Aufklärung, Information und Fortbildung für Fachkräfte,
- Rechtsaufklärung, Entwicklung von Haltung, Technik
- WLAN – Digitalisierung als räumliche /technische Voraussetzung – Internet als Standard
- Krisenintervention,
- Gesellschaftliche und sprachliche Integration (z.B. Grundregeln des Zusammenlebens,
- Umgang mit Finanzen etc.)
- Aufnahme- und Entlassungsverfahren, Rückführung (Gestaltung von Ablöseprozessen,
- Anschlussmaßnahmen, Nachbetreuung unter besonderer Berücksichtigung §41a SGB VIII)
- Arbeit mit der Herkunftsfamilie (Eltern und Geschwisterarbeit)
- Zusammenarbeit mit Bildungs- und Ausbildungsstätten, Jugendamt und anderen sozialräumlichen Partnern
- Unterstützung und Weiterqualifizierung des Personals (inhaltlich)

5. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung

- Qualität definieren, wie wird diese gesichert und weiterentwickelt (Evaluation)
- welche Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung werden umgesetzt (Teamsitzungen, Supervision, Fortbildung, Kooperation mit externen Fachkräften, Dokumentation der pädagogischen Arbeit)

5.1 Darstellung geeigneter Verfahren zur Beteiligung junger Menschen und Sicherung ihrer Rechte konkrete Bereiche: z.B.

- wie werden Kinder und Jugendliche regelmäßig über ihre Rechte informiert / Gewährleistung
- wie findet Beteiligung statt Tagesablauf, Hilfeplanverfahren, Speiseplan, Hausarbeit, Gruppenregeln, Zimmergestaltung, Außengelände, Finanzen, Regeln, Anschaffungen, Feste, Veranstaltungen, Urlaub, Mediennutzung etc.
- Wie werden die individuellen Bedürfnisse und Interessen verwirklicht, ohne grundsätzlich Gruppenaktivitäten untergeordnet zu werden?
- Mitarbeit in welchen Instanzen/Gremien (altersentsprechend, Orte, Zeiten)
- wie wird den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeiten zur Beteiligung mitgeteilt z.B. mündlich, schriftlich, Aushang, Gruppentreffen etc.)
- haben Personensorgeberechtigte-Herkunftsfamilien und Geschwister, Mitarbeiter, Betreute die Möglichkeit an den Konzepten mitzuwirken?
- Beteiligung der Personensorgeberechtigte-Herkunftsfamilien und Geschwister, welche Möglichkeiten der Mitwirkung und Kontakte mit Herkunftseltern und Geschwistern bietet die Einrichtung an?

5.2 Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb von Einrichtungen

- wie wird den Betreuenden die Möglichkeit der Beschwerde mitgeteilt z.B. Aushang, Mappe, mündliche Mitteilung, in welcher Form kann sich beschwert werden,
- beteiligte Ansprechpartner innerhalb und außerhalb der Einrichtung/Träger

- wie wird eine Beschwerde aufgenommen, bearbeitet und wie erfolgt eine Rückmeldung,
- wie erfolgt die Dokumentation und Auswertung
- Beschwerdemanagement für Eltern, Mitarbeiter

5.3 Kindeswohlsicherung - Schutzkonzept §8a SGB VIII

- was sind gefährdende Umstände, Situationen, Ereignisse, Grenzüberschreitungen, Straftaten
- Verfahrensablauf /Kommunikationswege, Zuständigkeiten, IseF, Zeitschema, Informationsabläufe, Meldeverfahren, Dokumentation, präventive Maßnahmen ggf. Verhaltenskodex etc.
- wie und wie oft werden die Kinder und Jugendlichen (altersgerecht) über die Arten der Gefährdung, Haltung/Maßnahmen und Verfahren des Kinderschutzes informiert

5.4 Konzepte

- Konzept zur Entwicklung von Selbstvertretungsinstrumente (Sie soll die selbstorganisierte Vertretung der eigenen Interessen befördern)
- Präventionskonzept
- Gewaltschutzkonzept (z.B. auch Machtmissbrauch, Intervention bei Verdacht)
- sexualpädagogisches Konzept (auch bezüglich Diversität, Gender)
- ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung (dazu zählen u.a. Dienstpläne, Belegungspläne, Unterlagen Buchführung, Dokumentation z.B. aus welchen ersichtlich ist, dass die in der Konzeption festgelegten Parameter erfüllt werden und Aufbewahrungsfristen)
- Gewährleistung der Zuverlässigkeit (durch Regelbeispiele, gemessen daran das Kindeswohl sicher zu stellen, Dokumentation um Gewährleistung jederzeit nachweisen zu können)
- Datenschutz

Zusätzlich zu berücksichtigen

- Inklusion bei § 35a, ggf. gruppenübergreifende Leistungen
- besondere Aspekte bei Behinderteneinrichtungen müssen berücksichtigt werden,
- Regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung aller Konzeptionen